



Inhalt

FOKUS

Interview: "Konflikte der Vergangenheit nicht auf Visionen für die Zukunft anwenden" 1

Bosnien-Herzegowina

Zu Besuch bei den Anderen – Jugendliche besuchen Gotteshäuser in Derventa und Doboj..... 4

Kosovo

Thinker's Forum – Soziale Wunden von Krieg und Gewalt 5

Mazedonien

Weg in eine gemeinsame Zukunft – Interethnische Verständigung an Schulen..... 7

Westbalkan - Regional

Partnerschaft auf neuer Ebene – *forumZFD* und *pax christi* Aachen im westlichen Balkan..... 8

Ein Schritt zur Nachhaltigkeit – Lokale Partner übernehmen Organisation des Friedenstages..... 10

News & Veranstaltungen

Kurznachrichten..... 12

Veranstaltungshinweise..... 13

Impressum



SCHREIBEN SIE UNS

Hat Sie die Lektüre unseres Newsletters zum Nachdenken gebracht? Oder haben Sie eine andere Meinung zu dem einen oder anderen Thema? Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören und möchten sie dazu einladen, uns Ihre Kommentare, Meinungen und Fragen zu schicken. Eine Auswahl der Einsendungen veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Schreiben Sie uns an fokus.westbalkan@forumzfd.de

FOKUS

Interview: “Konflikte der Vergangenheit nicht auf Visionen für die Zukunft anwenden“

Der Konflikt um den Kosovo nährt sich immer wieder aufs Neue aus einem komplizierten Zusammenspiel politischer und wirtschaftlicher Interessen bestimmter Akteure auf beiden Seiten. Unterfüttert werden diese Interessengegensätze häufig mit historischen Argumenten, die dem eigenen Standpunkt politische und historische Legitimation verleihen und die Unterstützung der Bevölkerung sichern sollen. Dazu bedient man sich der Geschichte der Region selektiv und passt politische Kontexte bestimmter historischer Ereignisse so an, dass sie dem eigenen Interesse dienen. Solch eine Instrumentalisierung der Geschichte kann aber nur dann gelingen, wenn es keinen transparenten und wis-

senschaftlichen Standards genügenden öffentlichen Diskurs über die Vergangenheit gibt. Das *forumZFD* möchte mit seiner Arbeit einen pragmatischeren Umgang mit der Vergangenheit fördern und dadurch einen Beitrag dazu leisten, die Konflikte der Gegenwart nachhaltig und friedlich zu überwinden.

In diesem Interview erklären *Arbër Salihu*, Geschichtswissenschaftler und Lehrplanentwickler im Bildungsministerium in Pristina, und *Nikola Samardžić*, Geschichtspräsident an der Belgrader Universität, die unterschiedliche Wahrnehmung und Interpretation der Geschichte des Kosovo, die Rolle von Gewalt – und was für eine friedliche Zukunft Kosovos vonnöten ist.

Unterschiedliche Geschichtsauffassungen gelten als eine Ursache des Konflikts in Kosovo. Welches historische Ereignis hat Ihrer Meinung nach die höchste Relevanz für die Gegenwart? Und warum?

Salihu: Weniger die unterschiedliche Auffassung als die Manipulation der Geschichte durch Politiker ist eine der Hauptursachen für den Kosovo-Konflikt. Durch die Interpretation von Geschichte zielten kriegstreibende Politiker darauf ab, ihre eigenen Projekte und hegemonischen Taten als zulässig, gerechtfertigt und ‚historisch korrekt‘ zu legitimieren. Dabei beriefen sie sich auf ‚historische Rechte‘ der eigenen Nation und übernahmen die Rolle der Beschützer, die sicherstellen, das ihrer Nation ‚verwehrt‘ historische Recht ‚geltend zu machen‘.

Persönlich glaube ich, dass es vier sehr wichtige historische Momente gibt, die unter kosovo-albanischen und serbischen Historikern zu erkunden, zu besprechen und zu diskutieren sind. Das hat in erster Linie um der Wahrheit sowie der Zukunft willen zu geschehen. Eine freundschaftliche Beziehung kann nur auf der Basis von Wahrheit geschaffen werden.

Erstens muss die Schlacht auf dem Amselfeld (1389 auf dem Gebiet des heutigen Kosovo) in ihrer gesamten Komplexität erforscht werden. Dabei muss der zeitliche Kontext des Ereignisses ebenso wie die tatsächlichen Auswirkungen auf das serbische Volk und alle anderen

an der Schlacht beteiligten Völker des Balkans berücksichtigt werden. Dieses viel diskutierte Ereignis wurde zu einem Mythos und letztendlich als Grundlage für eine kriegstreiberische Ideologie verwendet. Es ist der Ursprung des Geschichtemissbrauchs für politische Ziele im Hinblick auf Kosovo.

Der zweite Moment ist der Beginn des Ersten Balkankrieges 1912. Dieses Ereignis wurde aus zwei gegensätzlichen Blickpunkten interpretiert: Kosovo-Albaner bewerten es als eine Besatzung durch Serbien (unmittelbar nach der Besatzung durch das Osmanische Reich), während Serben es als die Befreiung des Landes von den Osmanen betrachten.

Das dritte bedeutende geschichtliche Ereignis ist das Ende des Zweiten Weltkrieges. Während der Konferenz von Bujan (1943-44) äußerte Kosovo seinen freien Willen, sich Albanien anzuschließen, wobei es sich auf die Erklärung der kommunistischen Partisanen berief, dass „nach dem Krieg das Recht jeder Nation auf Selbstbestimmung respektiert werden wird“. Der Staat Jugoslawien, in dem Serbien den größten Einfluss ausübte, verweigerte jedoch diese Option.

Der vierte historische Moment ist der Kosovo-Konflikt der 1990er Jahre, der 1998-1999 in einen offenen Krieg und eine Intervention der internationalen Gemeinschaft mündete. Dieses Ereignis ist für beide Na-

tionen sehr wichtig, sowohl in Bezug auf das Verhältnis untereinander, das damals den absoluten Tiefpunkt erreicht hatte, als auch in Bezug auf ihr Verhältnis zur internationalen Gemeinschaft, die eingreifen musste, um eine Lösung zu finden.

Samardžić: Die aktuelle Kosovo-Krise ist das letzte Stadium des Zerfalls Jugoslawiens. Dieser wurde im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts eingeleitet, sowohl durch die albanische nationalistische Bewegung, die ihre Unzufriedenheit über den Status des Kosovo innerhalb der jugoslawischen föderativen Republik äußerte, als auch durch die gewaltsame und brutale Antwort der serbischen kommunistischen Nationalisten.

Dies sind die Menschen, die zu jener Zeit weder den Fall der Berliner Mauer noch die europäische Einheit verstanden, sich dies später jedoch nicht eingestehen konnten. Heute können diese Menschen, egal auf welcher Seite sie stehen, nicht überzeugend über Ereignisse der jüngsten Vergangenheit sprechen.

Zudem wurden nach dem Zerfall Jugoslawiens Grenzen als Kriegsbeute angesehen und nicht als befristetes Rahmenwerk, das nach und nach abgeschaffen werden sollte. Das exklusive Verständnis von Staatlichkeit ist die eigentlich wesentliche Konfliktquelle zwischen Belgrad und Pristina. Alle anderen Phänomene, historische Erfahrungen eingeschlossen, sind zweitrangig.

Mit Blick auf den anhaltenden Konflikt um die Unabhängigkeit des Kosovo: Wie wird der Anspruch auf Kosovo von kosovo-albanischer/ serbischer Seite historisch legitimiert?

Salihu: Die kosovo-albanische Seite hat ihren Anspruch auf den Kosovo als einheimische Bevölkerung und Nachfolger der alten Illyrer legitimiert. Historisch gesehen stellten die Albaner den größten Bevölkerungsanteil in diesen Gebieten und gewannen ihre Rechte schrittweise, legitimiert durch die jugoslawische Verfassung von 1974, welche Kosovo als konstitutionelle Einheit innerhalb der Föderativen Republik Jugoslawien anerkannte. Die Leugnung und gewaltsame Abschaf-

fung der Verfassung und der Autonomie Kosovos durch Serbien 1989 wurde als rechtliche und menschliche Ungerechtigkeit wahrgenommen. Ein weiteres historisches Argument, das die kosovo-albanische Seite heranzog, um ihren Anspruch auf Kosovo zu legitimieren, ist das

Recht der Bevölkerung auf Selbstbestimmung. Dieses Recht wurde laut der kosovo-albanischen Seite rechtmäßiger nach dem Zerfall des ehemaligen Jugoslawiens und der versuchten ethnischen Säuberung durch das Regime Milošević, die das Ausmaß eines Völkermords annahm.

Die serbische Seite beruft sich auf das historische Recht, dass Kosovo der Kern des serbischen Staates ist. Diese Ansicht bezieht sich auf das Mittelalter, als das Gebiet des Kosovo Teil des Landes von Zar Dušan war. Sie begründen ihren Anspruch ebenfalls mit dem Umstand, dass sich dort der Sitz der Serbisch-Orthodoxen Kirche befand, ebenso wie der Ort, an dem die Serben zum Schutz des Christentums gegen die osmanischen Türken

kämpften; der Ort, an dem 1389 die Schlacht auf dem Amselfeld stattfand, die für die Serben fatal und heroisch zugleich war. Eine andere Begründung von serbischer Seite ist, dass Serbien mit der jugoslawischen Verfassung von 1974 seine Einheit verlor und die Abschaffung dieser Verfassung 1989 die Korrektur eines historischen Fehlers zulasten Serbiens darstellte. Ihre Taten zur ethnischen Säuberung 1999 wurden gerechtfertigt mit dem Recht auf den Schutz ihrer Souveränität vor „irredentistischen, separatistischen und terroristischen“ Gruppen, die „Frieden und Ordnung zerstören“.

Samardžić: Es gibt keine historische Legitimierung. Belgrad ist nicht fähig, seine Macht in Kosovo auszuüben. Das wird weder von Serben noch von Albanern befürwortet, wie anhand ihres Unwillens, gemeinsame Regierungseinrichtungen zu teilen, zu erkennen ist.

Wir leben in einer Zeit, in der Rechtsstaatlichkeit, Individualismus und wirtschaftliche Liberalisierung in den Vordergrund gerückt sind. Wir sollten aufhören damit, Konflikte der Vergangenheit auf Visionen für die Zukunft anzuwenden.



„Für Serbien fatal und heroisch zugleich“: Ein Monument erinnert an die Schlacht auf dem Amselfeld 1389 (im heutigen Kosovo).

© Marc Schneider

Seit einigen Monaten eskaliert die Gewalt in Kosovo aufs Neue. Dieses Mal entzündete sie sich an einem Konflikt um die Besetzung von Grenzposten. Welche Rolle spielt Gewalt als gestalterische Kraft der sozialen und politischen Verhältnisse des Kosovo aus historischer Sicht bis heute?

Samardžić: Das ist eine der wesentlichen Fragen. Von seiner ersten Gründung (1918) bis zu seinem ersten Zerfall (1941) und insbesondere ab seiner zweiten Vereinigung bis zum zweiten Zerfall (1945-1991) war Jugoslawien als Staat zugleich ein Produkt politischer Gewalt und der Erfüllung nobler Ideale supranationaler Einheit.

Die anti-demokratische und anti-marktwirtschaftliche Verfassung von 1974 war eng mit politischer und wirtschaftlicher Gewalt verknüpft. In Kosovo wurden ethnische Beziehungen durch eine Art endemische, nachbarschaftliche Gewalt gestört. Diese Gewalt wurde angewandt, nachdem die kommunistische Regierung Milošević an die Macht gekommen war. Durch die Technologie seiner Herrschaft und ihrer Instrumente, insbesondere der Volksarmee und der serbischen Polizei, nutzte Milošević die erneute Unzufriedenheit in Kosovo (1989) aus, um den Fall des Kommunismus durch einen gewaltsamen Zerfall Jugoslawiens aufzuhalten.

Salihu: Die aktuelle Gewalt entstammt ganz der Tagespolitik und nicht historischen Erinnerungen. Geschichte wurde einmal mehr als Trumpf ausgespielt, um politische Handlungen zu verschleiern und zu rechtfertigen.

Nach dem Tod des jugoslawischen Herrschers Tito 1980 schlugen die Entwicklungen eine neue Richtung ein. Zwar starteten die nationalen Probleme schon früher, waren von Tito bis dahin aber regulierend kompensiert worden. Zwischen 1981 und 1999 war die soziopolitische Situation in Kosovo geprägt von Ablehnung, Spannungen und Meinungsverschiedenheiten, die in Gewalt und Missbrauch durch das jugoslawische und serbische Regime gipfelten. Das hat die soziale und politische Formation der kosovarischen Gesellschaft ge-

prägt. Dies kann auf unterschiedliche Weise wiedergespiegelt werden, etwa mit irrationalen Verhalten gegenüber Serben, insbesondere nach dem Abzug des serbischen Regimes aus Kosovo 1999. Allerdings lassen sich die Auswirkungen auf eine Gesellschaft erahnen, der das Recht auf Arbeit, Bildung und Gesundheitsversorgung für mehr als ein Jahrzehnt verweigert worden war, gefolgt von unterschiedlichen Formen physischer und psychischer Misshandlung, einschließlich der Tötung von Familienangehörigen.

Auf der anderen Seite fanden sich auch Kosovo-Serben nach 1999 in einer schwierigen Situation wieder. Der rasche Wandel von Machthaltern zu einer nationalen Minderheit (wenn auch gleichberechtigt vor dem Gesetz) war für sie sehr dramatisch. Sie stehen zwischen ihrer jüngsten Vergangenheit, als sie von dem Regime Milošević gegenüber ihren albanischen Nachbarn missbraucht worden waren, und dem Dilemma, die neue Wirklichkeit zu akzeptieren, während Belgrad sie zum Gegenteil ermutigt. Dadurch wird das soziopolitische Klima in Kosovo noch stärker belastet. Es ist nachvollziehbar, dass ihre Wahrnehmung des ‚historischen Rechts‘ auf Kosovo, wie von der ser-

bischen Seite gelehrt wurde, von den albanischen ‚Gesetzlosen‘ nicht einfach gebrochen werden kann. Zudem haben spezifische Fälle von albanischer Gewalt gegenüber Serben sowie ein generelles Klima des Misstrauens das Verhältnis der Ethnien untereinander beeinflusst.

Was ist notwendig für eine friedliche Zukunft des Kosovo?

Samardžić: Dies ist ein langfristiger demokratischer Prozess, der Zeit, besonnenes Vorgehen und vor allem Geduld erfordert. Die Europäische Union ist der einzige Akteur, der den Kosovo-Konflikt lösen kann, nämlich durch die Förderung von Verhandlungen über wirtschaftliche Liberalisierung, Deregulierung sowie die Umsetzung von Rechtsstaatlichkeit und Gleichheit der Menschen. Berlin und Brüssel sollten jene politischen und institutionellen Faktoren



Europäisierung als Chance – Der Weg in eine friedliche Zukunft erfordert besonnenes Vorgehen. Die EU kann hierbei helfen.

© Marc Schneider

auf beiden Seiten sanktionieren, die von Korruption sowie monopolistischen und rassistischen Motiven getrieben sind. Sie stehen einer friedlichen Lösung des Kosovo-Konflikts im Weg. Und sie sind verantwortlich für die Förderung erneuter ethnischer Gewalt und internationaler Isolation.

Belgrad behauptet, die serbischen Gangs im Norden des Kosovo nicht kontrollieren zu können. Dieser neueste ‚Kosovo-Mythos‘ muss entkräftet werden. Allerdings würde eine Anerkennung der Unabhängigkeit des Kosovo durch Belgrad derzeit auch keine Lösung des Konflikts bringen. Vielmehr ist es notwendig, die sozialen Beziehungen zwischen Serbien und Kosovo zu verbessern. Ein sehr wichtiger erster Schritt wäre die Öffnung serbischer Einrichtungen für Kosovo-Albaner: ihnen zu erlauben, sich medizinisch versorgen zu lassen, sich zu

bilden und in Serbien Unternehmen zu gründen. Gleichzeitig sollte es serbischen Unternehmen gestattet werden, mehr in Kosovo zu investieren.

Auf diese Weise könnte kulturelles und künstlerisches Erbe in Kosovo beiden Seiten die Gelegenheit zur Besserung von Tourismus, Bildung und dem freien Austausch von Menschen, Ideen und Kapital bieten.

Salihu: Ich glaube, dass Geschichte und Geschichtswissenschaftler wesentlich zu einer friedlichen Zukunft des Kosovo beitragen können. In erster Linie ist es die Aufgabe der Historiker, ihre eigene Manipulierung durch Politik zu verhindern. Ihre Rolle ist es, die Wahrheit un-

voreingenommen und fundiert darzustellen. Verständnis und gegenseitiges Vertrauen sind für eine friedliche Zukunft des Kosovo entscheidend, jedoch können sie nur auf der Basis von Wahrheit und Respekt für den anderen realisiert werden.

Heutzutage sind gegenseitige Abhängigkeit, Respekt und Toleranz bezüglich kultureller, religiöser und sprachlicher Vielfalt zur Notwendigkeit geworden. Daher kann und sollte das Fach Geschichte eine wichtige Rolle spielen. Das Erlernen nicht nur von Wissen, sondern auch von Fähigkeiten, Verhaltensweisen, Haltungen und Werten, muss das Hauptziel des Geschichtsunterrichts sein. Die Fähigkeiten zum Zusammenleben mit anderen sowie zum kritischen und unabhängigen Bewerten und Treffen von Entscheidungen zu unterschiedlichen Themen sind für Jugendliche unabhängig von ihrer ethnischen, religiösen oder rassistischen Zugehörigkeit notwendig. Das Verstehen der Geschichte als Möglichkeit, aus Fehlern zu lernen und sie nicht zu wiederholen, ist wahrscheinlich die beste Herangehensweise an Geschichte.

Die Europäisierung, das heißt die Vorherrschaft wahrer europäischer Werte im gesamten westlichen Balkan, eingeschlossen Kosovo, ist eine entscheidende Chance, um eine friedliche Zukunft zu sichern. Die historische Last, die Winston Churchill mit seinen Worten „der Balkan produziert mehr Geschichte, als er verbrauchen kann“ treffend beschreibt, war eine Überlast. Deren Konsequenzen tragen die Menschen im westlichen Balkan noch immer – und sie müssen sie weise ablegen.

Wir danken Herrn Salihu und Herrn Samardžić herzlich für dieses Interview.

Bosnien-Herzegowina

Zu Besuch bei den Anderen – Jugendliche besuchen Gotteshäuser in Derventa und Doboj

Ein Besuch in Kirche, Moschee und Synagoge: Am 18. Oktober 2011 luden pax christi und forumZFD gemeinsam mit der regionalen Friedensinitiative ReMI eine Schülergruppe der Mittelschulen Derventas zum Tag der offenen Gotteshäuser ein. Viele der teilnehmenden Schüler und Lehrer konnten so zum ersten Mal Ihnen weniger bekannte Religionen, deren Geschichte sowie deren Bräuche ken-

nenlernen. In spannenden Gesprächen mit Religionsvertretern diskutierten sie zudem Unterschiede und Ähnlichkeiten der Glaubensrichtungen.

Sechzig Jugendliche verschiedener Religionen aus den zwei Mittelschulen Derventas haben in Begleitung von vier Lehrerinnen die Bet Shalom Synagoge in Doboj, sowie die orthodoxe und katholische Kirche, und die Moschee in Derventa besucht.

WEITERE INFORMATIONEN

Christian Pfeifer

Regionalleiter Westbalkan | forumZFD

(pfeifer@forumzfd.de)

Links

[forumZFD im Kosovo](#)



Die Jugendlichen waren besonders interessiert am Besuch der Synagoge in Doboj (Bild) und der Moschee in Derventa.

Mit großem Interesse folgten sie den Führungen der Vertreter der vier Religionsgemeinschaften vor Ort. Dieser nunmehr dritte Besuch der Gotteshäuser in Derventa und Doboj im Rahmen des interreligiösen Dialogs wurde mit der Unterstützung der GIZ (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit) durchgeführt.

Für viele Jugendliche war dies die erste Gelegenheit, mehr über die Geschichte der anderen Religionen, ihre Besonderheiten und Traditionen zu hören. Dies ermöglichte es Ihnen, Unterschiede und Ähnlichkeiten der monotheistischen Religionen zu erkennen und diese zu vergleichen. So konnten sie vor allem auch die Potenzi-

ziale im Bereich Friedens- und Versöhnungsstiftung, die sich in jeder Religion finden, kennenlernen. Die Vielzahl gestellter Fra-



gen in der Moschee und der Synagoge machte deutlich, dass die größte Neugier der Jugendlichen darin bestand, mehr über Islam und Judentum zu erfahren.

Allerdings erfuhren die jungen Besucher auch, dass dieser Weg des interreligiösen Dialogs nicht immer einfach ist. Während des Besuchs in der katholischen Kirche in Derventa referierte der lokale Priester über den selig gesprochenen, kontroversen kroatischen Kardinal Alois Stepinac, dessen Reliquien im Altar der katholischen Kirche in Derventa eingemauert sind. Es kam zu einer spannenden Diskussion, mit verschiedenen Meinungsäußerungen, die leider dazu führte, dass einige Schüler und Lehrer, die unzufrieden mit den Antworten des Pfarrers waren, die Kirche verließen. Daraufhin fragte eine Lehrerin den Priester: „Meinen Sie, dass die Tatsache, dass Sie die Reliquien von Alois Stepinac hier in Derventa eingemauert haben zum konstruktiven interreligiösen Dialog beiträgt?“ Die starre Haltung des Priesters: „Denjenigen, den das stört, halte ich nicht für einen richtigen Gläubigen.“

Dieses unglückliche Aufeinandertreffen bot jedoch gleichzeitig die Chance, auf noch zu klärende Stolpersteine auf dem Weg zu gegenseitigem Respekt, Toleranz und der

Bereitschaft zum Dialog hinzuweisen. Es verdeutlichte allen Beteiligten, wie viel Zusammenarbeit, auf allen Ebene, noch nötig ist, damit der interreligiöse Dialog seine Früchte in der Region tragen und so ein friedliches Miteinander der Menschen fördern kann.

WEITERE INFORMATIONEN

Michele Parente

Projektdirektor | pax christi Derventa
(pc.derventa@teol.net)

Links

[forumZFD | pax christi Aachen - Bosnien-Herzegowina](#)

Kosovo

Thinker's Forum – Soziale Wunden von Krieg und Gewalt

Krieg und Gewalt haben ihre Spuren hinterlassen in Kosovo – auf persönlicher Ebene, aber auch auf breiterer gesellschaftlicher Ebene. Diese sozialen Folgen des Konflikts sind öffentlich weniger sichtbar oder anerkannt und doch prägen sie Haltung und Verhalten der Menschen. Im ‚Thinker's Forum‘ bringt das forumZFD Fachleute aus unterschiedlichen sozialen Feldern zusammen, um den Austausch über diese „sozialen Wunden“ zu fördern. Wie kön-

nen sie erkannt werden? Wer sollte sich damit befassen? Und was ist der Zweck? Ein neu veröffentlichtes Buch beleuchtet dieses vernachlässigte Thema.

Das Hauptarbeitsfeld des forumZFD in Kosovo ist der Bereich Vergangenheitsarbeit (Dealing with the Past, DwP). Wir konzentrieren uns auf das Vernetzen, Unterstützen und Initiieren lokaler DwP-Prozesse in Kosovo.



Das ‚Thinker's Forum‘ ist einen Teil davon. DwP-Prozesses.

In Kosovo sind bestehende DwP-Initiativen hauptsächlich auf die menschlichen und wirtschaftlichen Folgen des gewaltsamen Konfliktes ausgerichtet. Einige wenige Initiativen betrachten jedoch auch die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit (und nicht ausschließlich Individuen) als Opfer der gewaltreichen und komplizierten Vergangenheit Kosovos. In Anbetracht dessen begann das *forumZFD* im Mai 2009, eine multidisziplinäre Gruppe von Kosovaren zusammenzubringen, darunter Historiker, Journalisten, Künstler, Psychologen und Architekten, die diese ‚sozialen Wunden‘ ausgehend von ihren Fachgebieten auf innovative Weise angehen. Dies führte zur Gründung des ‚Thinker's Forums‘, welches sich in den vergangenen zwei Jahren regelmäßig traf. Das Thinker's Forum möchte die Vergangenheit reflektieren, und zwar ohne den Anspruch, für die Vergangenheit zu sprechen oder sie zu rechtfertigen. Das Ziel ist es, die sozialen Wunden des gewaltsamen Konfliktes sowie Wege zu ihrer Ergründung zu erkennen und zu diskutieren.

Angeregt durch diese Treffen haben mehrere Mitglieder des Thinker's Forums nun Artikel über den Umgang mit den sozialen Wunden des Krieges vor dem Hintergrund ihres jeweiligen Fachgebietes verfasst. Diese sind im Dezember 2011 in dem Buch *Considering the Future: Perspectives on Dealing with the Past in Kosovo* veröffentlicht worden.

WEITERE INFORMATIONEN

Abdullah Ferizi

Projektleiter - *forumZFD Kosovo*

(ferizi@forumzfd.de)

Links

[forumZFD - Kosovo](http://forumZFD-Kosovo)

Darunter ist ein Artikel des Psychiaters Ferid Agani über die psychosozialen Auswirkungen der jüngsten Vergangenheit des Kosovo auf die heutige Gesellschaft mit Fokus auf Familienstruktur und Jugend.

Als Architekt untersucht Valon Gërmizaj die Rolle von Monumenten und Denkmälern, sowie deren Intention und Botschaft für die kosovarische Gesellschaft. Der



Gemeinsam diskutieren die Mitglieder des Thinker's Forum die ‚sozialen Wunden‘ von Krieg und Gewalt.

Dichter Ballsor Hoxha beklagt sich verändernde Trends im Ideenaustausch, insbesondere im Bereich der Literatur. Die dynamischen Veränderungen in der Theaterwelt des Kosovo bieten für den Dramaturgen und Regisseur Jeton Neziraj eine Fülle an Diskussionsmaterial. Der Musiker Petrit Çarkaxhiu zeigt in seinem reflexiven Artikel, dass Globalisierung und Popkultur einen gemeinsamen Nenner teilen. Als Historiker wirft Arber Salihu wichtige Fragen auf über das Lehren von Geschichte und dessen Ziele, sowie über Werte und Herausforderungen in der Methodik und Philosophie historischer Erzählung aus mehreren Blickwinkeln. Schließlich betrachtet Sali Shoshi kulturelles Erbe und fordert, den Status des kulturellen Erhalts in Kosovo heute zu beachten sowie über Vergangenheit vor dem Hintergrund der Globalisierung nachzudenken.

Das Buch wird vom *forumZFD* genutzt werden, um konstruktive und kritische Diskussionen über die Vergangenheit in Kosovo mit einer breiten Personengruppe weiter anzuregen – insbesondere mit jenen Personen, deren Stimmen weniger gehört werden.

Das Buch Considering the Future ist auf Albanisch, Serbisch und Englisch erhältlich. Für eine Druckversion schreiben Sie bitte an Abdullah Ferizi (ferizi@forumzfd.de). Das Buch gibt es auch als Download unter www.dwp-kosovo.info.

Mazedonien

Weg in eine gemeinsame Zukunft – Interethnische Verständigung an Schulen

„Die Idee von Mediation, vor allem das Einüben von Empathie und gewaltfreier Kommunikation haben mich persönlich verändert“, sagt Vasil Maksimoski, Direktor des Gymnasiums 'Niko Nestor' in Struga. Der Mazedonier Maksimoski und seine albanischen Direktorenkollegen Urim Kreka und Agni Nexhepi haben sich, inspiriert durch ein Trainingsseminar des *forumZFD*, in dem Verein ‚Multikultura Struga‘ zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen sie Schulprojekte über ethnische Grenzen hinweg vorantreiben und ein Zeichen für interethnische Kooperation setzen.

Als vor zwei Jahren in Struga die Situation zwischen mazedonischen und albanischen Schülern eskalierte, war eine solche Initiative noch undenkbar. Damals kam es im Umfeld der Lokalwahlen zu Streit und Schlägereien zwischen Mazedoniern und Albanern. Auch in Kičevo, neben Struga der zweite Projektstandort des *forumZFD* im Südwesten Mazedoniens, gab es Auseinandersetzungen, als das dortige Gymnasium 2010 einen Albaner zum Direktor wählte. Die mazedonisch dominierte Gemeinderverwaltung wollte den Direktor nicht akzeptieren, so dass die Schule ethnisch geteilt wurde. Dies zeigt den großen Einfluss der Politik auf die Schulen. Vor allem aber zeigt es, wie bedeutsam der Schritt zu einer interethnischen und zugleich überparteilichen Kooperation der Direktoren ist.

In einem Bildungssystem, das zwar gemeinsame Schulgebäude aber ethnisch getrennten Unterricht und damit kaum Berührungs- und Kontaktmöglichkeiten zwischen albanischen und mazedonischen Schülern bietet, setzt sich das *forumZFD* seit 2010 in Kooperation mit

UNICEF für interethnische Verständigung an Schulen ein. Die lokalen Mitarbeiter des *forumZFD* unterstützen die Schulen bei der Stärkung einer

demokratischen Kultur sowie bei der Entwicklung von Konfliktlösungskompetenzen. Dazu führen wir multikul-



Kontakt schaffen, Frieden fördern: Gemeinsam nehmen albanische und mazedonische Schüler an Workshops teil.

turelle Workshops durch, die den Schülern Kenntnisse über die jeweils andere Kultur vermitteln. Zudem beraten wir Lehrer und Schüler bei dem Aufbau von demokratisch gewählten Schülerparlamenten und bieten Trainings in Mediation und gewaltfreier Kommunikation an. Mit dieser Arbeit fördert das *forumZFD* eine 'Kultur des Friedens' und unterstützt so den lokalen Friedens- und Versöhnungsprozess.

Im November und Dezember 2011 präsentierten die Schulen in Struga und Kičevo ihre multikulturellen Aktivitäten der Öffentlichkeit. Damit setzten sie ein weiteres Zeichen für eine Ethnien übergreifende Zusammenarbeit. Derzeit konzipieren Lehrer beider Gemeinden, die an den Trainings des *forumZFD* teilgenommen haben, Projektaktivitäten zum Thema Mediation, mit denen sie ihr Wissen an die Schüler weitergeben wollen. Als *forumZFD* unterstützen wir die Schulen in diesem Prozess, unter anderem durch den Austausch mit Schulen in Skopje, die Mediation bereits erfolgreich in ihr Schulprogramm integriert haben.

Dringend notwendig sind jedoch auch strukturelle Veränderungen im Schulsystem, die mehr gemeinsamen Unterricht von Albanern und Mazedoniern ermöglichen. Hier sind Einsatz und politischer Handlungswille auf der Regierungsebene gefragt. Dies gilt umso mehr angesichts aktueller Ausschreitungen. Mitte November 2011 kam es in Struga im Streit um Plätze in einem Schulbus zu einer Schlägerei, die-

WEITERE INFORMATIONEN

Kirsten Schönefeld

Projektleiterin | *forumZFD* Struga
(schoenefeld@forumzfd.de)

Links

[forumZFD - Mazedonien](#)

ses Mal zwischen mazedonischen und türkischen Jugendlichen. Schwere Körperverletzungen waren die Folge. Die Direktoren der ‚Multikultura Struga‘ reagierten prompt: Sie erklärten öffentlich, dass sie sich gemeinsam für die Aufklärung des Vorfalls einsetzen werden, um so eine erneute ethnische und politische Eskalation zu verhindern.

„Solch eine interethnische Kooperation ist ein Riesenschritt für Mazedonien“, sagt Igor Serafimoski, Referent des *forumZFD* in Struga und Kičevo. „Ich hoffe, dass das Beispiel Struga Mut macht und zu einem positiven Präzedenzfall wird.“

Westbalkan - Regional

Partnerschaft auf neuer Ebene – *forumZFD* und *pax christi* Aachen im westlichen Balkan

***pax christi* im Bistum Aachen und *forumZFD* vereinbaren eine strategische Zusammenarbeit für den westlichen Balkan. Ein Interview mit Gerold König und Carsten Montag.**

*Seit dem Jahr 1999 führt *pax christi* im Bistum Aachen zusammen mit dem *forumZFD* Projekte des Zivilen Friedensdienstes durch. Herr König, Herr Montag, am 16.02.2011 haben beide Kooperationspartner eine „Vereinbarung zur strategischen Zusammenarbeit im Zivilen Friedensdienst“ unterschrieben. Was sind die Kernpunkte dieser Vereinbarung?*

König: Durch die Vereinbarung haben wir nun beschlossen, dass *pax christi* im Bistum Aachen und das *forumZFD* gemeinsam die Verantwortung für die strategische Weiterentwicklung des ZFD-Engagements in der Region Westbalkan tragen. Die Schwerpunkte des Engagements von *pax christi* Aachen orientieren sich an dem, was wir aus langjähriger Praxis heraus besonders gut können:

- die Einbringung unserer Expertise im Bereich Vergangenheitsarbeit (Dealing with the Past)
- die Durchführung von internationalen Jugendbegegnungen
- die Etablierung des 21. September als internationalen Tag des Friedens in der Region
- die Förderung von Friedensläufen als friedenspädagogisches und gemeinschaftsstiftendes Element in der Region
- die Entsendung von Freiwilligen im Rahmen des weltwärts-Programms in regionale Partnerprojekte

Haben wir diese Expertisen bislang in ein gemeinsam verantwortetes Projekt (in Derventa) eingebracht, so wollen wir zukünftig allen ZFD-Projekten im westlichen



© pax christi Aachen



© forumZFD

*Gerold König (links) ist Vorstandsvorsitzender von *pax christi* im Bistum Aachen. Carsten Montag (rechts) ist Leiter der Abteilung Projekte und Programme des *forumZFD*.*

Balkan diese Expertise zur Verfügung stellen und mit verantworten.

Montag: Im Rahmen der neuen Kooperation wollen wir zudem innerhalb der deutschen Gesellschaft, im europäischen Kontext und mit Partnern weltweit intensiver als bisher für den Zivilen Friedensdienst werben, um diesen so bekannter zu machen als ein wirkungsvolles Instrument alternativer Konfliktbearbeitung. Schließlich wollen wir auf der politischen Ebene in Berlin und Brüssel dahingehend einwirken, dass die verschiedenen Sichtweisen unserer Partner vor Ort und unsere Erfahrungen in der praktischen Konfliktbearbeitung in eine zivile deutsche Außenpolitik einfließen.

Wie sieht die Umsetzung der Vereinbarung praktisch aus?

König: In diesem Sommer fand eine internationale Jugendbegegnung im Kosovo statt mit jungen Teilnehmer/-innen aus Kosovo, Mazedonien, Serbien, Bosnien-Herzegowina und Deutsch-

land. Zusammen mit zwei Künstlern arbeiteten sie am Thema Identitäten und stellten Street-Art her, die in Prizren an Häusern und Mauern angebracht wurde. Diese internationale Jugendbegegnung war ein Gemeinschaftsprojekt des forumZFD und pax christi Aachen.

Im kommenden Jahr werden wir voraussichtlich 5 junge Menschen für einen 14-monatigen Freiwilligendienst in ZFD-Projekte oder zu befreundeten Organisationen im westlichen Balkan entsenden. In Bosnien-Herzegowina machen wir das schon seit mehreren Jahren. Jetzt sollen noch Kosovo und Mazedonien hinzukommen.

In der Vergangenheitsarbeit haben Mitglieder von pax christi Aachen viele Erfahrungen gesammelt. Dies war und ist ja eine Kernaufgabe der pax christi Bewegung. Diese Kenntnisse wollen wir in die gemeinsame Projektarbeit im westlichen Balkan einbringen.

Und nicht zu Letzt seien die Erfahrungen von pax christi bei Friedensläufen genannt. Dadurch konnte in Derventa in Bosnien-Herzegowina bereits ein Friedenslauf etabliert werden. Schön wäre es dies auszuweiten, so dass in Zukunft viele junge Menschen an vielen Orten im westlichen Balkan für den Frieden ‚laufen‘.

Montag: Wir wollen z.B. im Herbst 2012 gemeinsam anlässlich des EU-Beitritts von Kroatien im Rahmen einer großen Veranstaltung darüber diskutieren, wie zivilgesellschaftliche und staatliche Institutionen nachhal-

tig zur Konflikttransformation in der ganzen Region beitragen können und hier unsere Expertise und Position mit in den Diskurs einbringen. Der forumZFD-Fachrat für den westlichen Bal-

kan bestätigt uns in der Annahme, dass gerade wir als deutsche Akteure mit unserer Geschichte und langjähriger Erfahrung durch eine externe Sicht wichtige Beiträge leisten können. Ebenso hat die ZFD-Evaluierung, die das BMZ beauftragte und deren Abschlussbericht seit Mitte 2011 vorliegt, dem ZFD bescheinigt, durch die langfristige Vermittlung von Fachkräften in Projekte vor Ort einen im Alltag erlebbaren Frieden (local people's peace) zu fördern.



Worin sehen Sie die Vorteile der neuen Kooperation?

König: Zunächst einmal können wir durch die neue Kooperation den ZFD stärker in unsere Mitgliedschaft hineinbringen, als das bislang bei eigenen Projekten möglich war. Dies war bisher immer mehr oder weniger Vorstandssache. Jetzt wird durch einen Wissenstransfer jedes einzelne Mitglied stärker gefragt sein. Und wir können uns nun zudem viel stärker auf die inhaltliche Arbeit konzentrieren.

Montag: In den letzten Jahren haben wir viel Know-How aufgebaut, wie wir konkrete Projekte der Konfliktbearbeitung entwickeln, durchführen und auch administrativ abwickeln. Von der spezifischen Kooperation mit pax christi wird die inhaltliche Programmarbeit im westlichen Balkan profitieren. Einmal durch die Erfahrungen in der Vergangenheitsarbeit. Andererseits werden wir nationalen und internationalen Kontakten im gesellschaftlichen und politischen Bereich profitieren.

Was ist ihre Vision für die Friedensarbeit auf dem Balkan für 2020?

König: Frieden!

Kürzer und prägnanter kann man den Wunsch nach einem friedlichen Zusammenleben eigentlich nicht umschreiben. Mark Twain hat einmal gesagt: „Trenne dich nie von deinen Illusionen und Träumen. Wenn sie verschwunden sind, wirst du weiter existieren, aber aufgehört haben zu, leben.“ So kann ich meine Vision wirklich nur mit einem einzigen Wort umschreiben. Frieden. Denn was gibt es schöneres, als einfach nur zu ‚leben‘.

Montag: Meine Vision für den westlichen Balkan ist eine selbsttragend friedliche Entwicklung und die nachhaltige Etablierung einer Kultur gewaltfreier Konfliktaustragung. Dazu müssen alle Fakten über Kriegsverbrechen auf allen Seiten akzeptiert und das Kapitel auch juristisch abgeschlossen sein. Das Vorherrschen zukunfts-fähiger, regional akzeptierter Erinnerungskulturen wird die Solidarität mit Opfern und Verurteilung der Täter, unabhängig der ethnischen Zugehörigkeit, stärken.

Zudem wünsche ich mir eine (beinahe) abgeschlossene EU-Annäherung aller Länder des westlichen Balkans. Der damit einhergehende gesamtgesellschaftliche Wertewandel wird zu einer tiefgreifenden Modernisierung führen. Politische Wertegemeinschaften werden wichtiger als vermeintliche Herkunftsgemeinschaften. Meine Vision ist, dass dadurch die ethnische Spaltung der Gesellschaft überwunden und ein nachhaltiger Frieden geschaffen wird.



Ein Schritt zur Nachhaltigkeit – Lokale Partner übernehmen Organisation des Friedenstages

Im Jahr 2001 erklärten die Vereinten Nationen den 21. September zum Internationalen Tag des Friedens. Diesen Tag, so heißt es, sollen Menschen weltweit der Gewaltfreiheit und dem Frieden innerhalb und zwischen den Nationen widmen. Dieselben Werte stehen auch im Mittelpunkt der Arbeit des forumZFD und pax christi Aachen. Im westlichen Balkan nehmen wir den Friedenstag daher seit 2008 zum Anlass, mit einem Friedensfest (Derventa | Bosnien-Herzegowina) und einem Friedenslauf (Skopje | Mazedonien) öffentlich ein Zeichen zu setzen für Toleranz und ein friedliches Miteinander. In beiden Ländern hat sich seither viel getan.

Was als ein unbekanntes, von manch einem kritisch beäugtes Ereignis begann, entwickelte sich in wenigen Jahren zu einer Veranstaltung, auf die sich Teilnehmer, Veranstalter und Unterstützer – seien es Jugendliche, NGOs oder lokale Regierungsvertreter aller religiösen und ethnischen Zugehörigkeiten – gleichermaßen und vor allem gemeinsam freuen.

Der beste Indikator für den Erfolg einer Maßnahme des Zivilen Friedensdienstes ist deren Fortführung durch lokale Akteure. Nachhaltigkeit stellt gleichzeitig eine der größten Herausforderungen unserer Arbeit dar. Deshalb freuen wir uns sehr darüber, dass in diesem Jahr die Organisation des Friedenstages in Derventa und Skopje in lokale Hände übergeben wurde. Dies zeigt einmal mehr: Der Friedenstag und seine Wirkung sind lokal nicht nur anerkannt und erwünscht, es besteht darüber hinaus der Wille, ihn als regelmäßiges Ereignis zu etablieren. Für uns ist dies ein schöner Erfolg, weil wir damit der Nachhaltigkeit unseres Engagements im westlichen Balkan einen großen Schritt näher gekommen sind.

Im Folgenden berichten Silke Maier-Witt, Programmleiterin für Mazedonien, und Lučiano Kaluža, Mitarbeiter im Projektbüro Derventa, in persönlichen Beiträgen von der Entwicklung und den Herausforderungen bei der Organisation des Friedenstages sowie von dessen Übergabe in lokale Hände.

„Der Friedenstag ist zu einer Tradition geworden“

Die Idee, den Internationalen Friedenstag in Derventa zu feiern, entstand 2008 kurz nach der Eröffnung unseres lokalen Büros. Wir waren sicher, dass ein solches

Ereignis dazu beitragen kann, die Menschen in der Region zur Förderung von Friedensaufbau, Versöhnung und gegenseitiger Toleranz anzuregen.

Damals existierten keine vergleichbaren Aktivitäten von NGOs oder der lokalen Gemeinschaft. Daher war die erste Feier des Internationalen Friedenstages im September 2008 für die Gemeinschaft eine ziemliche Überraschung. Das Datum und seine Bedeutung waren den Menschen unbekannt. Diese erste Feier auf dem Hauptplatz der Stadt zog 15 NGOs aus der Region und etwa 100 meist junge Menschen aus Derventa an. Im Verlauf des Programms stellten sich die NGOs vor, es gab kulturelle Aufführungen und den Friedenslauf, an dem Kinder und Jugendliche aus der Region teilnahmen.



Nachhaltigkeit: Die regionale Friedensinitiative ReMI organisierte den Friedenstag in Derventa 2011 erstmals selbst.

Im folgenden Jahr hatten viele Menschen bereits eine grobe Vorstellung davon, was der Friedenstag bedeutet. So wurde er auch von der lokalen Regierung unterstützt und Amtsträger aus der Gemeinde hielten Eröffnungsreden. Neben der Beteiligung von mehr als fünfzehn regionalen NGOs nahmen erstmals auch Organisationen aus Kroatien teil, was der gesamten Veranstaltung eine größere Reichweite verlieh. Kultur- und Unterhaltungsprogramme sowie Vorträge von NGOs erschienen deutlich ‚reichhaltiger‘ als im Jahr davor.

Im Vorlauf des dritten Friedenstages im September 2010 zeigte sich eine bedeutende Entwicklung: Die Menschen begannen, sich auf die Veranstaltung zu freuen! In diesem Jahr nahm die bis dato größte Zahl an Kindern und Schulen am Friedenslauf teil, was für alle eine noch größere Motivation darstellte, den Friedenstag als Tradition zu etablieren

und in den folgenden Jahren weiter zu vergrößern und zu verbessern. Die überwältigend positive Resonanz der Bürger zeigte uns, dass die örtliche Gemeinde die Veranstaltung nicht nur akzeptiert hatte, sondern sich auch ihrer Notwendigkeit und der positiven Wirkung der Zusammenarbeit für Toleranz und Frieden bewusst war.

Die jüngste Feier des Friedenstages 2011 markierte einen besonderen Augenblick: Zum ersten Mal wurde die Veranstaltung teilweise von der regionalen Friedensinitiative ReMI (Regionalna Mirna Inicijativa) in Zusammenarbeit mit dem Friedensnetzwerk (Mreža Mira) aus Sarajevo organisiert. ReMI – ein Netzwerk lokaler und regionaler Organisationen – wird in Zukunft allein für die Organisation des Friedenstages verantwortlich sein. Dies sendet eine wichtige Botschaft aus: Es demonstriert das Engagement für die Vermittlung von Werten wie Kooperation, Solidarität, gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. An der diesjährigen Feier in Derventa nahmen mehr als 25 regionale und nationale Organisationen, etwa aus Sarajevo oder Tuzla, teil. Damit nahm die Veranstaltung erstmals nicht nur einen interethnischen, sondern auch einen landesübergreifenden Charakter an, da NGOs aus ganz Bosnien und

Herzegowina beteiligt waren.

„Der Friedenstag in Derventa ist zu einer Tradition geworden und muss als solche fortgeführt werden.

Er erinnert uns alle

an die Werte, die für Bosnien-Herzegowina äußerst wichtig sind und hilft uns dabei, sie zu schätzen,“ sagt Michele Parente, Projektmanager im Büro von pax christi in Derventa. „Wir müssen uns nun dafür einsetzen,

diese Initiative auf andere Gemeinden auszuweiten, damit der Prozess der Friedensförderung jedes Haus, jede Gemeinde und den ganzen Staat erreichen kann.“

■ *Lučiano Kaluža | Bosnien-Herzegowina*

Wenn die Kinder flügge werden...

...bleiben die Eltern mit gemischten Gefühlen zurück.

So etwa erging es uns, als wir im Herbst 2011 von der Gemeinde Gazi Baba in Skopje zur Teilnahme am Friedenslauf eingeladen wurden. Was war geschehen?

Vor nunmehr drei Jahren war das forumZFD vom Vorsitzenden der Union der Sportlehrer von Gazi Baba ange-

fragt worden, sie bei der Finanzierung ihrer multiethnischen Sportliga zu unterstützen. Als gemeinsames Projekt aller 11 Grundschulen der Gemeinde trägt die Sportliga dazu bei, gewalttätige Auseinandersetzungen an Schulen zu verringern. Wir schlugen ihnen vor, einen Friedenslauf zu organisieren und so Sponsoren zu gewinnen. Der Gemeinde gefiel die Idee und das forumZFD unterstützte sie seither bei der Umsetzung.



„Der Friedenslauf wird noch größer“: Die Skopje Gemeinde Gazi Baba schätzt und organisiert den Friedenstag als Zeichen für ein friedliches Miteinander.

Beim ersten Friedenslauf 2008 verkündete der damalige Gemeindebürgermeister Koce Trajanovski, dass er den Friedenslauf zu einer Tradition machen wolle. Bereits im Folgejahr war im Budget der Gemeinde ein Betrag für den Friedenslauf vorgesehen. Im zweiten Jahr übernahm der neue Bürgermeister Toni Trajkovski die Tradition und lud die albanische Nachbargemeinde Aracinovo zur Teilnahme am Friedenslauf ein. Eine weitere Gemeinde kam im dritten Jahr hinzu.

Auch die Organisation des Friedenslaufes 2011 startete ganz ‚normal‘. Wie immer recht knapp in der Zeit begannen wir, die üblichen vorbereitenden Treffen mit der Union der Sportlehrer, dem Inspektor für Erziehung und dem Büro des Bürgermeisters zu organisieren. Da die Konrad-Adenauer-Stiftung als Sponsor ausgefallen war und um Geld für den Transport der Kinder zu sparen, schlug der Inspektor einen neuen Austragungsort vor: am Ufer der Vardar. Die Uferstraße war vor kurzem frisch asphaltiert worden, jedoch diente die Umgebung als Abfallplatz für Büsche und Bäume. Nach vergeblichen Versuchen, neue Partner für die Finanzierung des Friedenslaufes zu gewinnen, war jedoch erst einmal Ruhe: Urlaubszeit, Funkstille.



Der festgelegte Termin im September 2011 rückte immer näher als die stolze Nachricht aus der Gemeinde kam: Gazi Baba organisiert den Lauf in diesem Jahr selbst, und zwar am Vardarkai. Der Bürgermeister versprach, dass der Platz gesäubert werde. In den folgenden Wochen wurde der Termin jedoch immer wieder verschoben. Mal war die Reinigung nicht erfolgt, dann war eine Volkszählung in Mazedonien angesagt. Schließlich wurde Samstag, der 15. Oktober 2011, ins Auge gefasst. Am Freitag dann die Nachricht: Morgen wird es sicher regnen, also wieder ein neuer Termin.

Als letzter Termin wurde der 22. Oktober 2011 festgesetzt. An jenem Samstagmorgen ging unser Blick zum Himmel: dicke Wolken. Kurz vor Beginn begann Nieselregen... Dann kam alles ganz anders: Bei der Anfahrt zum Vardarkai sahen wir, dass ein Stück des Zufahrtsweges neu asphaltiert worden war.

Auch war der Platz von allen Abfällen gereinigt worden. Trotz des Regens waren die 500 Schüler und Schülerinnen unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeit und ihre Lehrerinnen und Lehrer in guter Stimmung. Getränke, Zelte zum Unterstellen, Kulturprogramm: Alles war wohl organisiert.

Der Stolz auf diese Leistung war überall herauszuhören. Die Bürgermeister der benachbarten Gemeinden waren als Gäste geladen. Sogar der Regen hörte auf. In seiner Eröffnungsrede sprach Bürgermeister Trajkovski vom friedlichen Miteinander, von Toleranz und gegenseitigem Respekt, aber auch davon, dass der Friedenslauf im folgenden Jahr noch größer sein werde, mit mehr Kindern aus den Schulen anderer Stadtteile.

Es war eine gelungene Veranstaltung. Und das *forumZFD*? Wir waren nur noch Zuschauer. Es war die Veranstaltung der Gemeinde Gazi Baba. Auch wenn wir uns den Friedenslauf etwas anders vorstellen könnten – es ist gut wie es ist und eben auch unser Erfolg!

■ *Silke Maier-Witt | Mazedonien*

WEITERE INFORMATIONEN

Silke Maier-Witt

Programmleiterin | *forumZFD Mazedonien*
(maier-witt@forumzfd.de)

Links

[forumZFD - Mazedonien](#)

News & Veranstaltungen

Kurznachrichten

Interkulturelle Erfahrungen in Jugendzentren: Werde ‚weltwärts‘-Freiwillige(r) in Mazedonien / Kosovo!

Du möchtest ins Ausland, interkulturelle Erfahrungen sammeln, Dich für den Frieden einsetzen? Ein einjähriger freiwilliger Friedensdienst mit pax christi bietet all das in einem von zwei ZFD-Projekten im Westbalkan.

Im multiethnischen Jugendzentrum in Struga (Mazedonien) unterstützt du ein lokales Team und zwei Friedensfachkräften des *forumZFD*. Das Zentrum bietet gemeinsame Aktivitäten für mazedonische und albanische Kinder und Jugendliche: Kunst, Tanz, Theater und Sprache. Außerdem gibt es Trainings in Leadership, Kommunikation und Fundraising.

In Gračanica unterstützt du ein alternatives Jugendkulturzentrums, das mit Kunstausstellungen, Konzerten, Partys und Workshops ein junges Publikum anspricht. Das AKC („Alternatives Kultur Centrum“) fördert künstlerischen Austausch in der Region. Du hilfst bei der Organisation von Events, Workshops und Ausstellungen. Du erhältst Einblick in die junge Kunstszene der Region.

Website: [Freiwilligendienst im westlichen Balkan](#)

Vergangenheit Pristinas im Radio

Kosovo-Albanische Gegenkultur in den 1980/90er Jahren, wandelnde Stadtarchitektur oder das Schulsystem zur Zeit von Milošević - eine Radiosendung mit Reportagen zur Vergangenheit Pristinas strahlte der kosovarische Radiosender *Urban FM* am 21. Dezember 2011 aus.

Die Sendung ist das Resultat eines Workshops, den das *forumZFD* Anfang Dezember mit lokalen Journalisten in Pristina organisierte. Er ist Teil des neuen *forumZFD* Projekts zur Förderung eines konflikt sensitiven Journalismus in Kosovo mit Fokus auf den Themenkomplex Vergangenheitsarbeit.

Dem Workshop war eine Konferenz im September vorausgegangen, an welcher Journalisten sowie Vertreter kosovarischer Radiostationen und der Zivilgesellschaft teilnahmen. Gemeinsam diskutierten sie, wie Themen zur Vergangenheitsarbeit im Radio aufgegriffen und vermittelt werden können.

Im Frühling 2012 findet der nächste Workshop statt. Dann werden die Radioreportagen auch über eine interaktive Website abrufbar sein.

Kontakt: Charly Loufrani
(loufrani@forumzfd.de)



Menschenrechte – Neue Ausgabe des *Made in KS* Newsletter erschienen

Im Dezember 2011 ist die siebte Ausgabe des *Made in KS* Newsletters erschienen. Der Newsletter wird von dem Online-Portal *DWP-Kosovo* herausgegeben, das über Projekte und Prozesse der Vergangenheitsarbeit in Kosovo informiert und durch das *forumZFD*-Büro in Pristina/Kosovo betreut wird.



Im Mittelpunkt der aktuellen Ausgabe steht das Thema Menschenrechte. So finden sich darin etwa Artikel über das Potential von mündlicher Geschichtsüberlieferung (oral history) für Transitional Justice und Vergangenheitsarbeit, die Wahrnehmung von Menschenrechten durch Bürger der kosovarischen Stadt Mitrovica (wiederholt Schauplatz interethnischer Auseinandersetzungen) sowie Interviews über die Aufklärung von Kriegsverbrechen in Kosovo und darüber, wie durch Theaterstücke Vergangenheitsarbeit gefördert werden kann.

Den Newsletter gibt es unter www.dwp-kosovo.info.

Offizielle Eröffnung des *forumZFD*-Büros in Struga

„Die Arbeit des *forumZFD* ist gewollt, benötigt und trägt zur Förderung der interethnischen Beziehungen bei“, beschrieb Strugas Bürgermeister in seinem Grußwort anlässlich der offiziellen Eröffnung des Projektbüros Struga die Zusammenarbeit mit dem *forumZFD*.



Die Eröffnung fand Ende Oktober 2011 in Anwesenheit des BMZ-Referenten für den ZFD, Eckhard Volkmann, und des stellvertretenden deutschen Botschafters statt. Mit rund 60

Gästen aus den Gemeindeverwaltungen, Schulen und Zivilgesellschaft war die Veranstaltung gut besucht.

Das Projektbüro Struga koordiniert die Aktivitäten des *forumZFD* in Struga und Kičevo im Südwesten Mazedoniens. Nachdem es in Struga 2008 zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen mazedonischen und albanischen Schülern gekommen war, hat das Team des *forumZFD* gemeinsam mit lokalen Partnern und in Kooperation mit UNICEF interethnische Jugendzentren aufgebaut, Lehrer und Schüler in Mediation ausgebildet sowie zahlreiche multikulturelle Trainings durchgeführt.

Die Büroeröffnung machte deutlich, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Auf der Tagesordnung steht nun die Sicherung der Nachhaltigkeit: In den kommenden zwei Jahren werden wir uns in Struga und Kičevo um den Ausbau der Zusammenarbeit mit Gemeinden und Schulen bemühen, die lokalen Partner weiter stärken und der Erhalt der Jugendzentren sicherstellen.

Kontakt: Kirsten Schönefeld (schoenefeld@forumzfd.de)

BMZ-Referent für den ZFD zu Besuch im Westbalkan



Bei seiner ersten Amtsreise in die Region besuchte Eckhard Volkmann, BMZ-Referent für den ZFD, vom 24. bis 28. Oktober 2011 Projekte der beiden im westlichen Balkan aktiven ZFD-Akteure, *forumZFD* und Kurve Wustrow.

In Serbien (Belgrad), Bosnien-Herzegowina (Sarajevo und Tuzla) und Mazedonien (Skopje, Prilep und Struga) traf Volkmann mit ZFD-Fachkräften sowie Vertretern aus Zivilgesellschaft und der jeweiligen deutschen Botschaften zusammen.

Thematisch standen bei der Reise zwei Punkte im Mittelpunkt: zum einen die Diskussion der Konfliktlinien und -hintergründe im westlichen Balkan; und zum anderen Strategiegespräche bezüglich des zukünftigen ZFD-Engagements in der Region.

Der Besuch Volkmanns ist der Startpunkt für die Aktualisierung der gemeinsamen ZFD-Strategie im Westbalkan zwischen *forumZFD*, Kurve Wustrow und dem BMZ.

Kontakt: Christian Pfeifer (pfeifer@forumzfd.de)

Veranstaltungshinweise

Mazedonien

25.01.12 | Open Days of Schools | Struga

Mehrfach verschoben finden die ‚Open Days‘ in Struga nun endlich statt. Die Berufs-, Mittel- und Grundschule öffnen ihre Türen mit vollem Programm. Präsentiert werden u. a. die Aktivitäten, die in Kooperation mit dem *forumZFD* und UNICEF durchgeführt werden. Dazu gehören Workshops zu Mediation und demokratischer Partizipation.

Kontakt: Kirsten Schönefeld (schoenefeld@forumzfd.de)



Impressum

Fokus.Westbalkan – Nachrichten des Forum Ziviler Friedensdienst

Ausgabe 01-2012 | JANUAR

Der Fokus.Westbalkan erscheint dreimal jährlich – im Mai, September und Dezember. Zur An- oder Abmeldung schicken Sie einfach eine E-Mail an fokus.westbalkan@forumzfd.de. Die Inhalte des Fokus.Westbalkan geben die Meinung des forumZFD bzw. der Autoren wieder. Obwohl die in der Ausgabe genannten Links zu externen Websites sorgfältig geprüft wurden, kann das forumZFD für externe Inhalte keine Gewähr übernehmen.

Die im Fokus.Westbalkan verwendete männliche Form bezieht selbstverständlich die weibliche Form mit ein. Auf die Verwendung beider Geschlechtsformen wurde lediglich wegen der besseren Lesbarkeit des Textes verzichtet.

Herausgeber

Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) e.V.
Regional Office Western Balkans
Kralja Milutina 11/9
11000 Belgrade – Serbia
Phone/Fax: +381-11-32-43-258
www.forumzfd.de

Beitragende Autoren

Daniel Brumund | Abdullah Ferizi | Sebastian Heidenthal
Luciano Kaluža | Charly Loufrani | Silke Maier-Witt
Michele Parente | Christian Pfeifer | Kirsten Schönefeld

Design & Layout

Daniel Brumund

Redaktionsteam

Daniel Brumund | Christian Pfeifer

Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD) e.V.

Das forumZFD ist eine Dachorganisation von 38 Mitgliedsorganisationen und durch das BMZ anerkannte Entsendeorganisation. Es setzt sich für die Entwicklung ziviler Methoden der Konfliktbearbeitung und des Zivilen Friedensdienstes ein. Friedensfachkräfte des forumZFD sind in Projekten im westlichen Balkan, in Nahost, auf den Philippinen und in Deutschland tätig. In seiner Akademie für Konflikttransformation bildet das forumZFD Friedensfachkräfte aus, die weltweit in der Gewaltprävention und der Friedensförderung eingesetzt werden.



www.forumzfd.de
Westbalkan@forumzfd.de

pax christi im Bistum Aachen

Der Friede Christi war vielen Menschen im zerstörten Europa am Ende des Zweiten Weltkrieges ein Zeichen der Hoffnung für einen friedlichen Neuanfang. Aus diesem Geist heraus haben sich Menschen aus ehemals verfeindeten Nationen, v.a. Deutsche, Franzosen und Polen, versöhnt. Es entstand die pax christi-Bewegung, die heute in über 60 Ländern der Welt aktiv für Frieden und Gerechtigkeit eintritt. pax christi im Bistum Aachen ist Teil der pax christi-Bewegung und führt als Gründungsmitglied des Forum Ziviler Friedensdienst gemeinsam mit dem forumZFD Projekte des Zivilen Friedensdienstes im westlichen Balkan durch.



www.paxchristi-aachen.de
info@pax-christi-aachen.de